

Interview mit Prof. Dr. Herbert Sperber anlässlich der 5. Auflage seines Lehrbuches „*Wirtschaft verstehen - 112 Lernmodule zur VWL*“

- 1. Herr Professor Sperber, warum investiert jemand Tausende von Stunden seines Lebens, um ein Lehrbuch zur Volkswirtschaft zu schreiben? Verdienen kann man damit ja bekanntlich nicht viel.**

Ein wesentliches Motiv lag für mich darin, dass ich mir selbst die Zusammenhänge der VWL in Ihrer ganzen Breite klarmachen wollte. Der Grundgedanke war: Wenn ich es schaffe, die Dinge so zu erklären, dass ich sie vollständig verstehe, dann versteht sie der Leser auch. Und etwas wirklich verstanden zu haben, erzeugt ein Gefühl der Souveränität.

- 2. Seit Langem wird über ein eigenständiges Schulfach „*Wirtschaft*“ diskutiert. Halten Sie Ihr Buch für die Lehrer-Weiterbildung bzw. den Einsatz im Unterricht in besonderem Maße geeignet?**

Ja. Das Buch behandelt die zentralen volkswirtschaftlichen Themen praxisorientiert und lebensnah. Auf formaltheoretische Ableitungen wird völlig verzichtet. Vielmehr werden die Sachverhalte anhand von realistischen Beispielen veranschaulicht. Zur Überprüfung des Gelernten gibt es am Ende jedes Kapitels Schlüsselbegriffe sowie Kontrollfragen mit Musterantworten, außerdem Übungsaufgaben mit für Lehrer zugänglichen Musterlösungen.

- 3. Aus welchem Grund sollte sich denn ein junger Mensch überhaupt volkswirtschaftliches Wissen aneignen?**

Die gleiche Frage habe ich in einem Interview, das in einer früheren Auflage meines Buches abgedruckt ist, an den ehemaligen deutschen Bundeskanzler Helmut Schmidt gerichtet. Seine Antwort war: „*Um die fundamentalen Zusammenhänge auf der Welt zu begreifen.*“ Das gilt natürlich ebenso für die schon etwas Älteren unter uns.

- 4. In den letzten Jahren konnte man den Eindruck gewinnen, die ganze Welt gerate aus den Fugen, nicht nur was Kriege, Terrorismus und Katastrophen angeht, sondern auch wirtschaftlich. Der Ölpreis sinkt immer tiefer, die EWU-Krise schwelt weiter, Chinas Wirtschaft ist aus dem Tritt, die Börse rauscht nach unten. Muss uns das nicht sorgen?**

Was die wirtschaftliche Entwicklung betrifft, halte ich diese Ängste für unbegründet. Das globale Wachstum ist intakt. An den Börsen erlebt man immer Übertreibungen – in beide Richtungen. Die permanente mediale Aufmerksamkeit etwa für den DAX, die Notenbankzinsen oder der Dollarkurs ist offenbar Ausdruck der heutigen „*Event-Kultur*“.

- 5. Welchen Berufswunsch hatten Sie als Jugendlicher? Wollten Sie schon immer Volkswirt werden?**

Überhaupt nicht, ich habe nicht einmal gewusst, was ein Volkswirt macht. Mein Traumberuf war Psychotherapeut, dazu haben leider meine Noten nicht gereicht. Wie ich später gemerkt habe, hat aber auch die Volkswirtschaftslehre viel mit Psychologie zu tun.

6. Zu welchen Bereichen der Volkswirtschaftslehre gibt es Ihrer Meinung nach den größten Forschungsbedarf?

In jedem Segment der Volkswirtschaftslehre existieren noch große Wissenslücken. Beispielsweise scheint die Wirkung der Geldpolitik etwa auf die Inflation nicht mehr so eindeutig wie noch bis in die 1980er-Jahre hinein. Den größten Forschungsbedarf sehe ich aber in der Umwelt- und Entwicklungsökonomik. Hier entscheidet sich meines Erachtens die Zukunft der Menschheit.

7. Glauben Sie eigentlich, dass Professoren viel arbeiten?

Ja, zumindest die meisten. Sie können gar nicht anders. Wenn die Überlegungen ein gewisses Schwierigkeitsniveau erreicht haben, kann man nicht einfach aufhören nachzudenken, nur weil es Abend ist oder Wochenende.

8. Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?

Die Freiheit.

9. Was würden Sie in einem Sabbatical machen?

Vermutlich nichts anderes als jetzt. Arbeiten, lesen, nachdenken, schreiben und Sport treiben. Die Vorlesungen und Seminare würden mir fehlen.

10. Sie sind der wissenschaftliche Leiter des berufsbegleitenden Bachelorstudiums der Betriebswirtschaft an der HfWU in Nürtingen. Wie beurteilen Sie diesen Weg der Qualifizierung?

Das so genannte „*Externenstudium*“, mit dem Berufstätige den akademischen Bachelor-Abschluss neben ihrer Berufstätigkeit erwerben, stellt hohe Anforderungen an die Selbstdisziplin dieser Studierenden. Wenn eine bzw. einer das durchzieht, steht ihr bzw. ihm eine erfolgreiche Karriere offen. Die Personalverantwortlichen in den Unternehmen bringen unseren Absolventen großen Respekt entgegen. Ich denke, diese Verbindung von Beruf und Studium ist die effektivste Form der Qualifizierung, die zwangsläufig weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Zur Person

Professor Dr. Herbert Sperber hat an den Universitäten Frankfurt a.M. und Mannheim Volkswirtschaftslehre studiert und an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer promoviert. Vor seiner Berufung an die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen – Geislingen (1991) war Professor Sperber bei der BMW AG in München und im Generalsekretariat der Dresdner Bank AG in Frankfurt a.M. in leitender Stellung tätig. Professor Sperber ist Geschäftsführer des Instituts für Wirtschaft und Finanzen (I.W.F.) sowie wissenschaftlicher Leiter des berufsbegleitenden Studiums (sog. Externenstudium) zum Bachelor B.A. Betriebswirtschaft an der HfWU. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Geld- und Internationalen Währungspolitik. In diesem Bereich sowie in der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre hat Professor Sperber eine Reihe viel beachteter Lehrbücher publiziert, die heute zur Standardliteratur an den deutschen Hochschulen zählen.